Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 8

Illustration: Die Ehrenrunde
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebis Wochenschau

● *S Besseret Bständig.* Bald werden die SBB Spätaufstehern nicht mehr taktlos, sondern schön im Takt vor der Nase wegfahren.

● *Auf und ab.* 1981 ist in der Schweiz der Erdölverbrauch um fast 8% gesunken und die Schoggiproduktion um 9% gestiegen.

● *Fortschritt.* Die satirische Pariser Wochenschrift «Le Canard enchaîné» bittet um Verzeihung für Verzögerungen und Verspätungen: «Ein unumgänglicher Vorgang – wir modernisieren!»

● *Das Wort der Woche.* «Stiefmuttersprache» (gefunden im «Bund»; gemeint war die vernachlässigte Muttersprache).

● *Schlagloch.* Als Frühlingsvorboten wurden die Frostschäden am Strassenbelag bezeichnet. Ein Riss im Asphalt macht noch keinen Frühling!

● *Fasnacht.* Nicht alle Basler werden mit einem Übermass an Witz und Schlagfertigkeit geboren. Jetzt werden tatsächlich via Inserat Nachhilfestunden im «Intrigieren» (jemanden hochnehmen) offeriert.

● *Erklärung.* Das Signet für das «Jahr des Wanderns 1982» sieht nicht so seltsam aus, weil sein Erfinder keinen Schmetterling zeichnen konnte, sondern weil die beiden Flügel Umrisse der Schweiz sind.

● *Proscht!* Auch die Bernerinnen wollen eine Frauenbeiz, in der die Mannen gar nichts (weder Wein, Weib noch Gesang) zu suchen haben ...

● *Medizin.* Was fehlt dem Schweizervolk? Mäni Webers populäre Fernsehsendungen, live aus dem Operationssaal.

● *Promille.* Der Bestand an leeren Wohnungen in der Schweiz beträgt 5 Promille, das heisst knapp 5 freie auf 995 bewohnte, was Experten als Wohnungsnotstand deuten.

● *Gruss aus Kalau.* Die FDP-Friedenstagung kommentierte ein nicht allzu freisinniger Korrespondent so: «Wenig Sinn für freien Sinn beim Freisinn.»

● *Hochstapelei.* Nach dem als Kapitalfluchtsachverständiger zugezogenen Prof. Jean Ziegler sind es 650000, nach anderen Fachleuten etwa 50000 Franzosen, die über Bankkonten in der Schweiz verfügen.

● *Die Frage der Woche.* Im Wirtschaftsmagazin «Bilanz» fiel die Strompreisfrage: «Wann ist der Elektroofen aus?»

● *Der Werbewirbel der Woche.* Ein Riesenplakat für Jeans mit nacktem Mädchen-Po wurde in Zürich von der Polizei verboten. In Basel jedoch hängt es weiter und wird dort wohl auch als Fasnachtssujet hängen bleiben.

● *Ei, ei, ei!* Unser inländisches Ei leidet stark unter der harten ausländischen Konkurrenz. Eine Lösung dieser Situation wäre das Ei des Kolumbus.

● *Bertrand Russell sagte:* «Die moderne Menschheit hat zwei Arten von Moral: eine, die sie predigt und nicht anwendet – und eine andere, die sie anwendet, aber nicht predigt.»

Dimensionen

«Wo haben Sie Ihre klassische Bildung genossen?» schnaubte der Professor, als der Kandidat Puck ein y falsch aussprach – es war ein griechisches Wort, und Griechisch hatte Puck nie gelernt. Auch sonst machte sich der Mangel an klassischer Bildung unangenehm bemerkbar; die Ausdrucksweise von Künstlern und Philosophen bereitet etliche Schwierigkeiten. Lesen Sie nur einmal Schopenhauer – für den ist die Kenntnis des Griechischen eine schlichte Selbstverständlichkeit, er verwendet es wie seine Muttersprache. Sinnlos ist das allerdings nicht, auch wir kommen ohne Fremdwörter nicht aus – wie wollen Sie einer charmanten Dame ein Kompliment über diesen Charme machen, aber ohne die Verwendung eines Fremdwortes? Geht nicht.

Automobilisten besuchen Seldwylas (Seldwüla? Seldwila?) Kunsthaus seltener, als sie sollten, da es dort nur vier Parkplätze hat. 150 Meter weit entfernt gibt es ein weitaus besser frequentiertes Institut, ein Parkhaus. Junge Künstler kamen nun auf die Idee, Kunst im Parkhaus zu machen und dergestalt die Lebensqualität kulturhungriger Autofahrer zu verbessern. Bedauerlicherweise konnten sie dabei das Reden nicht lassen, und einer sagte am Fernsehen: «Für mich ist Farbe eine Dimension.» Wieso «ist»? Hat! Wie viele Dimensionen? Eigentlich doch keine. Kunstkritiker sind noch schöpferischer, sie kennen sogar eine vierte Dimension. Da schreibt Herr Hans Altschloss (Name leicht verändert): «Es sind zart visierte Veduten, atmosphärische Psychogramme ...» Puck hat sich beeilt, die Veduten zart zu visionieren, das Telegramm ist aber leider in der Atmosphäre verdunstet. Dank seiner notorischen Unbildung hat er wieder einmal nichts verstanden, besteht hingegen darauf, dass er drei Dimensionen hat, wovon eine sogar recht imposant. *Puck*

Die Ehrenrunde